

PRESSEMITTEILUNG

11. September 2025

Antwort der Bürgerinitiative Windradfreies Oberland auf:

„Aiwanger verteidigt Windräder in Naturaufnahme und entkräftet Kritiker-Argumente“

in: Münchner Merkur vom 05. September 2025

<https://www.merkur.de/politik/aiwanger-verteidigt-windraeder-in-naturaufnahme-und-entkraeftet-kritiker-argumente-zr-93916923.html>

Erst zerstören, dann aufwerten: Hubert Aiwangers merkwürdige zu Windkraft im Wald. Bürgerinitiative „Windradfreies Oberland“ fordert: Wälder sind unsere Verbündeten im Klimaschutz und dürfen keine Windindustriegebiete werden

Zuerst wird ein Ökosystem zerstört, dann wird die zerstörte Fläche „ökologisch aufgewertet“. Dies ist die krude Logik eines „Pilotprojektes“, mit dem Bayerns Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger (Freie Wähler) Windkraft im Wald etwas genießbarer machen will. „Ein spätsommerliches Pressespektakel, reine Augenwischerei“, kommentiert der Sprecher der Bürgerinitiative „Windradfreies Oberland“, Herr Christoph Müller, die PR-Aktion des Staatsministers an den vier Windkraftanlagen in den Wadlhauser Gräben bei Berg am Starnberger See.

Rund 100 Windräder gibt es derzeit in Bayerns Wäldern, bis 2030 sollen laut Presseberichten noch mindestens 500 dazukommen, auch im Bayerischen Oberland, wo sich die Mehrzahl der im neuen Regionalplan vorgesehenen Windkraftvorranggebiete in Wäldern befinden. „Das ist ein absolutes No-Go“, so Christoph Müller „Wälder sind unsere wichtigsten Verbündeten im Kampf gegen die Klimaerwärmung und müssen von jeder industriellen Nutzung freigehalten werden.“

Die von Aiwanger propagierte „Aufwertung“ soll darin bestehen, auf den abgeholzten und leegeräumten Flächen um die Windräder niedrige, „blühreiche“ Pionierassen anzulegen, die Lebensraum für Tiere und Pflanzen bieten sollen, die in dunklen Fichtenwäldern nicht vorkämen. Pro Windkraftanlage wird laut Aiwanger eine Fläche von rund einem Hektar benötigt. Die Hälfte davon werde nun mit Pflanzen versehen, die im Hochwald keine Chance hätten, so der Staatsminister.

„Es sind keineswegs nur die angeblich so lebensfeindlichen Fichten-Monokulturen, in die Windräder geklotzt werden sollen“, sagt Christoph Müller. „Außerdem stellen auch solche Wirtschaftswälder wertvolle Ökosysteme dar, etwa für Vögel und Fledermäuse, die regelmäßig Opfer von Windkraftanlagen werden. Sie seien zudem wichtige Wasserspeicher, die durch bei Havarien möglicherweise auslaufendes Getriebeöl und den Kunststoffabrieb der Rotoren verseucht werden könnten. „Ganz zu schweigen von den Problemen, die in schwer zugänglichen Wäldern kaum zu löschenden Brände von Windkraftwerken verursachen würden.“

Zudem veränderten die für den Bau von WKAs in den Wald geschlagene Zufahrtswege und Bauplätze das Mikroklima und die Nährstoffkreisläufe des umliegenden Gebiets. „Höhere Temperaturen, weniger Feuchtigkeit und irreversible Bodenverdichtung degradieren die Fähigkeit des Waldbodens, Wasser zu speichern, was angesichts der Trockenheit vergangener Jahre fatal ist.“

Ein wichtiger, oft vernachlässigter Aspekt des Baus von sogenannten Windparks in Waldgebieten sei auch deren zunehmende Zerstückelung, so Christoph Müller von der Bürgerinitiative „Windradfreies Oberland“. „Löcher“ in den Kronendächern böten Wind und direkter Sonneneinstrahlung vermehrte Angriffsflächen, die den Wald als Ganzes schädigen können, etwa bei Stürmen, die infolge des Klimawandels zunehmen könnten.

Aus diesen Gründen fordert die Bürgerinitiative „Windradfreies Oberland“ die Bayerische Staatsregierung auf, von ihren Plänen für weitere Windräder in Wäldern abzulassen und den Bürgern mit PR-Aktivitäten wie jenen des Wirtschaftsministers Aiwanger keinen Sand in die Augen zu streuen.

Christoph Müller

www.windradfreies-oberland.de

Hofstätt 4
82547 Eurasburg